

Kinaesthetics Deutschland und
European Kinaesthetics Association (EKA) unterstützen Osteuropa

„Neu war die Einbeziehung der PatientInnen!“

Mit Polen gab es bisher nur vereinzelt Kontakte. Der Kinaesthetics-Trainer Dirk Tietz wurde zu einer Fachtagung eingeladen und berichtet über seine Eindrücke.

Lebensqualität: Sie wurden als Kinaesthetics-Trainer zu einer Fachtagung nach Polen eingeladen. Wie kam es dazu?

Dirk Tietz: Der Caritas Verband unserer Diözese pflegt seit fünf Jahren eine Partnerschaft mit der Caritas im Bereich Ermland-Masuren in Polen. Die Fachtagung mit dem Thema „Zuhause besser als im Krankenhaus“ erörterte die Frage, warum es besser ist, erkrankte Angehörige zu Hause zu pflegen und nicht in einer stationären Einrichtung. Ich wurde zu dieser Veranstaltung unter dem Aspekt eingeladen, meine Sicht der Dinge als Kinaesthetics-Trainer darzulegen.

Lebensqualität: Welche Informationen konnten Sie als Kinaesthetics-Trainer geben?

Tietz: Mein Vortrag kam an die Reihe, als es um die Versorgung von Schlaganfallpatienten ging. Ich habe darüber gesprochen, warum es wichtig ist, die Lebensqualität der Betroffenen im Auge zu behalten und nicht streng nach irgendwelchen pflegerischen Konzepten zu arbeiten. Das Lernkonzept Kinaesthetics besagt, dass immer auch die PatientInnen mit einbezogen werden sollen.

Lebensqualität: Wie ist dieses Lernmodell Kinaesthetics aufgenommen worden?

Tietz: Die Teilnehmer der polnischen und der russischen Delegation hatten vorher noch keine Erfahrung mit Kinaesthetics gemacht. Ihnen war dieser Begriff gänzlich neu. Die deutschen KollegInnen waren mit diesem Konzept natürlich schon vertraut.

Es war mir wichtig, die Tagungsgäste durch kleine Bewegungserfahrungen mit auf die Reise zu nehmen, damit sie eine Vorstellung davon erhalten, worum es geht. Ich habe anfangs etwas zum Thema Interaktion mit ihnen gemacht, damit sie etwas über ihre Wahrnehmung erfahren. Welche Möglichkeiten gibt es, um ihren Körper selbst wahrzunehmen und dadurch Ideen zu entwickeln, was ihnen im Umgang mit anderen Menschen hilft.

Lebensqualität: Wie waren die Reaktionen?

Tietz: Die MitarbeiterInnen waren erstaunt. Sie waren es gewöhnt, betroffene Menschen, die zum Beispiel ihre Beine nicht mehr benutzen können, einfach von A nach B zu tragen. Durch Eigenerfahrung haben sie einen anderen Blickwinkel gewonnen; sie haben bemerkt, dass es viele Möglichkeiten gibt, jemanden zu mobilisieren: zum Beispiel jemanden von der Bettkante auf einen Stuhl zu setzen; oder das Aufstehen vom Stuhl durch einfache Gewichtsverlagerung zu bewerkstelligen.

Lebensqualität: Hatten Sie das Gefühl, dass der Ansatz der Eigenaktivität und die daraus entstehenden Hilfsangebote in Polen noch neu sind?

Tietz: Ja! Das bestätigte sich auch, als ich auf Anfrage einen 12-jährigen Jungen mit Tumor zu Hause besuchte, um Möglichkeiten der Unterstützung für eine höhere Lebensqualität vorzuschlagen.

Der Junge war mit einer Trachealkanüle versehen. Als ich ihn besuchte, lag er nur im Bett und wurde ab und zu auf die Seite gedreht. Da der Arzt ihm frische Luft verordnet hatte, trug ihn

Der deutsche Kinaesthetics-Trainer Dirk Tietz hat den polnischen ZuhörerInnen die Thesen seines Vortrags durch Praxisbeispiele verdeutlicht.





„Polnische PflegerInnen waren es gewöhnt, Menschen mit Beinproblemen von A nach B zu tragen.“

der Vater bei Schönwetter vor die Tür. Die Türöffnung war für die Durchfahrt mit dem Rollstuhl zu eng. Die Wohnung war 30 m² groß und wurde von fünf Personen bewohnt.

Die Frage war, wie man die Situation ändern kann, damit der Junge am Familienleben besser teilnehmen kann.

Für die Familie war es völlig neu, dass man ihn seinem Bewegungsmuster folgend auf die Bettkante setzen kann, damit er eine andere Position einnimmt. Ich zeigte ihnen, dass es andere Möglichkeiten gibt, als ihn in den Rollstuhl zu heben und vor

die Tür zu tragen.

Zum Beispiel haben wir ihn unterstützt, in den Rollstuhl zu gelangen und zum weit geöffneten Fenster zu fahren. So konnte er nach seinen Möglichkeiten aktiv werden und muss nicht wie ein Gegenstand durch die Wohnung getragen werden. Diese geringen Änderungen waren in ihrer Wirkung auch für mich sehr eindrucksvoll.

lebensqualität: *Wie haben die Eltern des Jungen Ihre Vorschläge angenommen?*

Tietz: Zum Einen gab es die Sprachbarriere, da eine Kollegin für mich gedolmetscht hat. Zum Anderen musste ich sehr feinfühlig sein, damit ich niemanden überfahre und nicht als Besserwisser dastehe.

Der Vater formulierte zwischendurch schon seine Überraschung, dass ihn bisher niemand über diese einfachen Bewegungsabläufe aufgeklärt hat.

Wir hatten auch Dinge erarbeitet, wie man ihn in der Seitenlage unterstützen könnte oder auch beim Drehen, sodass er mehr Eigenaktivität bekommt. Die gesamte Familie war sehr froh und dankbar und hat sich intensiv über Kinaesthetics erkundigt.

lebensqualität: *Sie haben in Polen das erste Mal einen ganz neuen Ansatz präsentiert, der auf großes Interesse gestoßen ist. Welche Überlegungen gibt es, diesen Bedarf zu decken?*

Tietz: Zum Abschluss der einwöchigen Tagung fragte die organisierende Ordensschwester unsere Delegation, was zu tun ist, um mehr über Kinaesthetics zu erfahren. Ich erklärte, was ich im Stande bin zu leisten und was die Aufgabe von Kinaesthetics Deutschland als Ansprechpartner

Die einladende Ordensschwester ist begeistert. Sie möchte Kinaesthetics nach Polen bringen.



ist. Daraufhin stellte die Schwester in Aussicht, ein Projekt auf die Beine zu stellen; das heißt, dass eventuell im Herbst oder Spätherbst ein erster Grundkurs vor Ort organisiert und gehalten werden könnte.

Lebensqualität: *Wie schätzen Sie die Pflegesituation in Polen ein?*

Tietz: Die polnischen und russischen Kollegen selber gewannen den Eindruck, dass die deutsche Pflege einen Vorsprung hat. Im Rahmen der Vorträge wurde deutlich, dass Polen über viel Wissen bezüglich Sofortversorgung und Dekubitusprophylaxe verfügt. Da ergeben sich viele Schnittstellen mit der Pflege, wie wir sie in Deutschland machen.

Der größte Unterschied besteht in der Versorgung von Betroffenen in der letzten Lebensphase – und zwar in der Hospiz- bzw. Palliativversorgung. In Polen wird nicht so rigid getrennt wie in Deutschland: Hospiz bedeutet dort generell ambulante Pflege. Außerdem gibt es dort Hospizarbeit im Rahmen einer Begleitung während der letzten Lebensphase. Diese strikte Trennung zwischen Palliativ und Hospiz ist von der Organisation her eher ein deutsches Spezifikum.

Lebensqualität: *Wer pflegt in Polen?*

Tietz: Für die normale pflegerische Versorgung wie Waschen oder Essen-Reichen sind häufig Familienmitglieder verantwortlich. Hier sind als großes Plus die noch intakten familiären Netzwerke zu nennen. Für die spezielle Behandlung oder die Pflegeberatung sind dort Pflegekräfte zuständig. In seltenen Fällen wird in Polen die Pflege durch eine professionelle Pflegekraft unterstützt. Dies können auch private Anbieter als „Einpersonunternehmen“ sein.

Es gibt auch größere Organisationen, die Behandlungspflege oder Beratung anbieten. Aber die eigentliche Pflege obliegt – wie gesagt – den Angehörigen. Das erkennt man daran, dass viele Unternehmen nach dem Prinzip der Fünftagewoche arbeiten und am Wochenende nur eine Notrufbereitschaft anbieten.

Lebensqualität: *Für uns ist es wichtig zu wissen, in welchen Ländern die Situation anders ist. Nach Ihren Erfahrungen in Polen, was wünschen Sie dem Land für die Zukunft?*

Tietz: Der Wunsch der polnischen Kollegen war, etwas über Kinaesthetics zu lernen. Ich hoffe, dass wir gemeinsam Mittel und Wege finden werden, um dies ermöglichen zu können, damit sie einen Nutzen von unserer Bildungsstruktur haben.

Bis jetzt gab es mit dem Land Polen nur vereinzelte Kooperationen wie die im Mai zwischen der Caritas Allenstein und der Caritas Diözese Osnabrück

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter www.verlag-lq.net oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

verlag@pro-lq.net
www.verlag-lq.net
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____